

Das spätmittelalterliche Steinkreuz bei Füttersee rechts der Straße nach Geiselwind

Abmessungen:

Die Höhe über dem Boden beträgt 99 cm, die Breite 82 cm und die Dicke 24,5 cm. Die Axt ist 20 cm und der Axtstiel 45 cm lang.

Material: Buntsandstein.

Rechts der Straße von Füttersee nach Geiselwind steht ein spätmittelalterliches Steinkreuz mit einer kurzschneidigen Axt als Zeichen. In dem von J. L. Klarmann und K. Spiegel erarbeiteten und 1912 in Gerolzhofen erschienenen Buch „Sagen und Skizzen aus dem Steigerwald“, wovon 1982 ein Nachdruck in Neustadt an der Aisch erschien, heißt es zu diesem Steinkreuz: „Hier wurde ein Zimmermann erschlagen“.

Vor 500 Jahren überwogen bei Zimmerleuten Arbeiten in Faserlängsrichtung, da Kanhölzer und Balken nicht durch Sägen sondern durch Behauen erzeugt wurden. Dazu dienten langschneidige Äxte und Beile. So zeigt als Beispiel Abbildung 2 eine Kreuzplatte aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts außen an der Stiftskirche von Backnang¹⁾ mit einer langschneidigen Axt: Das Denkmal war demnach die Grabplatte eines Zimmermanns. Bei Arbeiten quer zur Faser, also beim Fällen von Bäumen, benötigt man hingegen kurzschneidige Äxte wie auf dem Steinkreuz bei Füttersee (Abb. 1). Demnach würde dieses Steinkreuz an einen gewaltsam umgekommenen Holzhauer erinnern. Zahlreiche neuzeitliche Denkmale in den Wäldern bezeugen, daß auch erfahrene Holzhauer beim Fällen tödlich verunglückten. Ein weiteres, frühes Beispiel eines spätmittelalterlichen Steinkreuzes steht in Zell bei Ruhpolding vor dem Kirchhof von St. Valentin (Abbildung 3). Der lange Stiel der schweren Axt eines Holzhauers ist auf dem Schaft dieses Steinkreuzes mittig angeordnet. Demgegenüber ist die Axt auf dem Steinkreuz nahe Fürfeld (Abbildung 1) ganz an den rechten unteren Rand des Denkmals gerückt. Betrachtet man die Abbildung 1 genau, so läßt

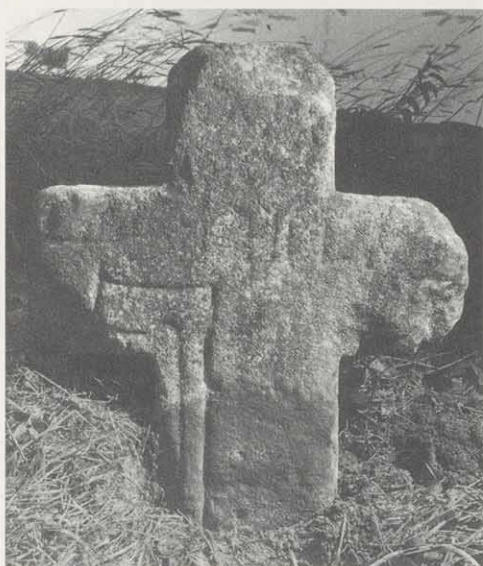


Abb. 1: Das wohl für einen Holzhauer errichtete Steinkreuz aus dem beginnenden 16. Jahrhundert bei Fürfeld rechts der Straße nach Geiselwind.

Foto: Azzola

das Steinkreuz Reste einer verwitterten Inschrift erkennen. Es scheint, als trüge der Kopf des Steinkreuzes eine zweizeilige Inschrift gefolgt von einer langen Zeile in der oberen Hälfte des Querbalkens, deren Reste man auf der Abbildung 1 deutlich erkennt. Auch rechts des Axtstiels könnte etwas gewesen sein, was ihre außermittige Anordnung bewirkte. Die Buchstaben der langen Zeile des Querbalkens sind offensichtlich Kapitalis, so daß man das Steinkreuz dem beginnenden 16. Jahrhundert zuordnen darf.

Dem im Wald beim Holzfällen umgekommenen Hauer wurde das Steinkreuz nicht am Ort des tödlichen Unfalls sondern weitab an der Straße von Fürfeld nach Geiselwind errichtet. Da der Holzhauer unvorbereitet, also ohne das Sterbesakrament, umkam, befand sich seine Seele in einer besonderen Notlage,

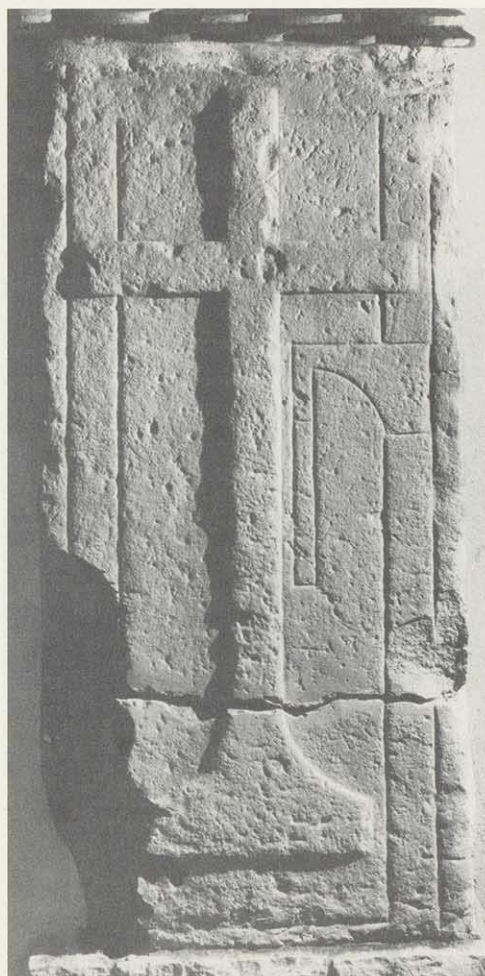


Abb. 2: Die 1,67 m lange und 77,5 cm breite Kreuzplatte aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts außen an der Stiftskirche in Backnang mit einer langschneidigen Axt als Zimmermannszeichen.

Foto: Azzola

es war eine „arme Seele“. Den Lebenden war die Sorge um diese „arme Seele“ aufgetragen. Deshalb wurde das Steinkreuz an die Straße gesetzt wo es die Vorübergehenden aufforderte, für die „arme Seele“ des Umgekommenen Fürbitten zu beten: Das Steinkreuz diente dort als Denkmal der außerliturgischen Memoria.

Anmerkung:

- ¹⁾ Friedrich Karl Azzola: Die spätgotische Kreuzplatte eines Zimmermanns außen an der Stiftskirche in Backnang, in: Backnanger Jahrbuch Band 7 (1999), S. 55–60



Abb. 3: Das 1,08 m lange und 55 cm breite spätmittelalterliche Steinkreuz in Zell bei Ruhpolding mit einer 74 cm langen Axt eines Holzhauers als Zeichen.

Foto: Azzola